

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 133 (1967)
Heft: 2

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eigenen Truppen. Ein künftiger Gegner wird versuchen, unsere Artilleriestellungen möglichst frühzeitig zu erkennen und zu vernichten. Dies kann durch rasche mechanisierte Vorstöße in die Tiefe, durch Luftlandeeinsätze, durch konventionelles oder A-Feuer von Artillerie, Fliegern und Lenk Waffen oder auch durch Sabotage und Terrorakte erfolgen. Will die Artillerie überhaupt dazu kommen, ihre Hauptaufgabe ausführen zu können, so muß sie in der Lage sein, sich gegen diese Aktionen des Gegners zu schützen. Sie muß

- das gegnerische Feuer überleben können,
- die eigenen Stellungen halten.

Beides sind vorab Maßnahmen des Selbstschutzes, wenn auch im zweiten Fall ein taktischer Auftrag gegeben sein kann (zum Beispiel Sperren einer Achse).

Je besser es uns gelingt, unsere Stellungen zu tarnen, Bedienungen, Geschütze samt Munition einzugraben, unsere Feuerleitorgane zu dezentralisieren, unsere AC-Maßnahmen zu treffen, desto größer wird unsere Chance sein, massive Feuerschläge zu überstehen; je gründlicher wir unsere Beobachtungs- und Sicherungsorganisation aufziehen, unsere Waffenstellungen ausbauen und mit jedem Mann die nach unserer Beurteilung wichtigsten Defensiv-einsätze exerzieren, die taktischen und technischen Vorbereitungen für den Direktschuß-einsatz der Geschütze treffen, desto eher werden wir einen Angriff zerschlagen können, um so bald als möglich, ungeachtet der Ausfälle, die Feuerunterstützung mit allen zur Verfügung stehenden Rohren wiederaufzunehmen.

Für die Gefechtsausbildung der mobilen Artillerie treten deshalb in erster Linie folgende Forderungen auf:

Der *einzelne* muß sämtliche Maßnahmen des Selbstschutzes beherrschen: Graben und Tarnen von Waffenstellungen, AC-Vorkehrungen, Arbeit als Beobachter, Kameradenhilfe, alle zum Defensiv-einsatz von persönlicher Waffe, Handgranate und Raketenrohr gehörenden Tätigkeiten. (Waffendrill zur Schulung der korrekten Waffenhandhabung ist eine Ausbildungsmethode, welche in den Artillerieschulen seit langem angewendet wird. Wenn dies Lt. Tritten heute fordert, müssen wir annehmen, daß er darunter etwas Falsches versteht.)

Die *Gruppe* ist im defensiven Einsatz zu schulen. Unter der Bezeichnung Gruppe treten bei der Artillerie in den meisten Fällen Detachemente verschiedener Bestände auf, je nach ihrer Aufgabe im Rahmen des Artilleriedispositives, zum Beispiel die Geschützbedienung, die Vermessergruppe, die Motorfahrer in der Fahrzeugdeckung. Diese Gruppen werden auch von verschiedenen Chargen geführt, zum Beispiel von Geschützführer, Vermesseroffizier oder Feldweibel. Jede Gruppe muß in der Lage sein, ob als Widerstandsnest im Rahmen ihrer Einheit oder selbständig, ihren Standort zu halten. - Der Gefechtseinsatz

ganzer Züge, wie bei der Infanterie, läßt sich nicht verwirklichen, da die in der OST aufgeführten Züge Ausbildungsformationen sind, welche im Einsatz in den seltensten Fällen zusammenbleiben.

Die *Einheit* muß fähig sein, innert kurzer Zeit ein wirkungsvolles Nahverteidigungsdispositiv zu beziehen, unter Berücksichtigung größtmöglicher Tarnung und Deckung.

Diese Forderungen erfüllt das Programm für die Gefechtsausbildung der mobilen Artillerie. Man ist sich voll bewußt, daß in diesem Ausbildungsprogramm lange nicht auf alle Fragen infanteristischen Einsatzes Antwort erteilt wird. Zugunsten einer konsequent durchgeführten Gefechtsausbildung auf die für unsere Waffe notwendigsten Gebiete mußte Wünschbares weggelassen werden. Wir sind jedoch der festen Überzeugung, daß dies der richtige Weg ist, besser als der, welcher versucht, auf jedem Gebiet vollständig zu sein, und dabei aus Mangel an Zeit nicht über ein dickes, gut präsentierendes Ausbildungsdossier hinauskommt.

Übungsplätze und Gefechtsschießen

Der Mangel an Übungsplätzen namentlich für die Mechanisierten Truppen ist notorisch, das Kesseltreiben gegen den Erwerb von geeignetem Gelände durch den Bund manchmal bemühend. Die nachstehende Besprechung des wertvollen Büchleins von Oberst i.Gst. M. Brunner, «Gefechtsschießübungen» (Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld; Besprechung in der ASMZ Nr. 7/1966, S. 415), in der deutschen Zeitschrift «Soldat und Technik» vom Dezember 1966 zeigt aber zweierlei:

- Andere Staaten kennen gleiche Schwierigkeiten.
- Wir scheinen doch aus den beschränkten Möglichkeiten das Mögliche herauszuholen, vielleicht sogar mehr als andernorts.

Die nachstehende Würdigung des Büchleins von Oberst Brunner seitens des durch seine Panzertaschenbücher bestens bekannten Dr. von Senger und Etterlin mag gleichzeitig beitragen, die Schweizer Offiziere auf diese unentbehrliche Ausbildungshilfe hinzuweisen.

Dr. von Senger und Etterlin schreibt: «Der blasse Neid kann den deutschen Leser bei der Lektüre dieses Buches ob der selbstverständlichen, zweckmäßigen, praktischen und nüchternen Art überkommen, mit der in der Schweiz Gefechtsschießen mit Infanteriewaffen im freien Gelände veranstaltet werden. Jeder bei uns mit Sicherheitsfragen Beschäftigte möge hier nachlesen, wie man in einem hübschen Tal eine verstärkte Kompanie ein Gefechtsschießen durchführen lassen kann, wobei der Zivilverkehr eine Weile angehalten wird und die Hänge als «Kugelfang» dienen. Selbst das Gefechtsschießen mit Infrarotgeräten ist in dem empfehlenswerten Büchlein schon eingehend abgehandelt.»

WM

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Ende Dezember 1966 hat die NATO endgültig ihre Aufträge in der Höhe von rund 300 Millionen Dollar an ein internationales Firmenkonsortium für die Errichtung eines neuen *Luftwarnsystems* erteilt, das sich von Nordnorwegen bis zur Türkei erstrecken wird. An diesem System, das die Bezeichnung NADGE (NATO Air Defense Ground Environment) trägt, wird sich auch Frankreich be-

teiligen. Es soll die gegenwärtige elektronische Infrastruktur der Luftverteidigung des NATO-Raumes wesentlich verbessern und hat der Detektion, der Identifizierung und der Verfolgung gegnerischer Flugzeuge sowie der Verbesserung des Einsatzes von alliierten Flugabwehrraketen zu dienen.

An ihrer Dezembertagung - der letzten, die in Paris stattfand - hat die NATO eine *nukleare Planungsgruppe* gebildet, in der Italien, die Bundesrepublik Deutschland und drei andere inter-

essierte Länder zusammen mit den Atommächten USA und England über die *Atomstrategie der Allianz* mitberaten können. Von den übrigen interessierten Ländern werden jeweils drei neben den vier ständigen Mitgliedern in einem regelmäßigen Turnus abwechselnd einen Sitz in der Gruppe haben. Endgültige Absprachen darüber, wie weit die Mitsprache und die Konsultationen der Nichtatommächte in diesem Gremium gehen sollen, wurden freilich noch nicht getroffen. Sicher ist nur, daß die Schaf-

fung dieser Gruppe, die einem «Ausschuß für nukleare Verteidigungsangelegenheiten» untersteht, in dem zwölf NATO-Länder vertreten sein sollen (es fehlen Luxemburg, Island und natürlich jetzt Frankreich), praktisch das Ende der Pläne bedeutet, die früher unter den Namen ANF oder MLF diskutiert worden sind! Offen ist noch die Frage eines amerikanischen oder britischen Vetos innerhalb der Planungsgruppe. – Im übrigen war die Dezembertagung der NATO durch das Bestreben bestimmt, nach neuen Möglichkeiten für eine Entwicklung der Zusammenarbeit mit Moskau und Osteuropa zu suchen, wobei aber gleichzeitig die «starke militärische Rolle der Allianz gegenüber dem Osten» betont wird. Durch besondere Klarheit zeichnen sich die Ergebnisse dieser Tagung nicht aus. Der amerikanische Verteidigungsminister McNamara vertritt die Ansicht, daß die sowjetischen Ambitionen jeweils nichts weiter als ein Reflex ihrer aktuellen militärischen Möglichkeiten seien. Moskau würde sofort wieder aggressiv werden, wenn ihm der Westen eine Chance dazu böte. Die NATO sollte daher in ihren militärischen Anstrengungen nicht nachlassen. In einer als Anhang zum Schlußcommuniqué erschienenen «Deutschlanderklärung» wurde von den fünfzehn Außenministern der NATO festgestellt, daß, solange Deutschland geteilt bleibe, es keine echte und dauerhafte Lösung in Europa geben könne. Die Berlinergarantie von 1958 wurde ausdrücklich bekräftigt. z

Westdeutschland

Am 3. Januar 1967 rückten rund 50 400 Rekruten in die Kasernen der Bundeswehr ein, 9900 Freiwillige und 40 500 Wehrpflichtige. Die Bundeswehr umfaßt gegenwärtig 468 600 Mann. Von den 25 600 Offizieren in den drei Waffengattungen Heer, Luftwaffe und Marine sind die meisten, nämlich 20 600, Berufssoldaten. Dagegen befinden sich unter den 111 600 Unteroffizieren nur 28 900 Berufssoldaten.

Wie in Bonn mitgeteilt wurde, ist die Bundesregierung nicht bereit, sich für eine Herabsetzung der Dauer der Wehrpflicht von 18 auf 12 Monate einzusetzen. Die Bundeswehr würde bei einer derartigen Verkürzung der Wehrpflicht nicht mehr über genügend kampfstärke Verbände verfügen.

Die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich haben durch einen am 21. Dezember 1966 ausgetauschten offiziellen Briefwechsel den Status der französischen Truppen in Westdeutschland neu festgelegt. Daraus geht unter anderem hervor, daß die Anwesenheit der 60 000 französischen Soldaten und Offiziere auf deutschem Boden nach wie vor aus den Stationierungsverträgen von 1954 hergeleitet wird. Nach dem Austritt Frankreichs aus der NATO wurden indessen Modifikationen notwendig. Die Ausübung der Aufenthaltsrechte setze das Einverständnis Bonns voraus, wird neu festgelegt; andererseits kann Frankreich seine Truppen nach entsprechender Vorankündigung auch zurückziehen. Grundsätzlich hat sich nicht viel geändert, mit Ausnahme einiger Äußerlichkeiten: So ist künftig auf den militärischen Anlagen der französischen Truppen in Deutschland neben der Trikolore auch die Fahne der Bundesrepublik aufzuziehen, und Änderungen des Standortes der französischen Truppen müssen zwischen den Regierungen beider Länder abgesprochen werden. Die Stärke und die Gliederung der französischen Truppen in Deutsch-

land sowie Angaben über das eingelagerte Material werden der deutschen Bundesregierung von Paris jährlich bekanntgegeben. Truppenbewegungen und Grenzübertritte geschlossener Einheiten vom Regiment an aufwärts müssen vorher gemeldet werden, ebenso Manöver und sonstige Übungen französischer Einheiten. Die Abmachungen gelten nicht für die französischen Streitkräfte in Westberlin. z

Frankreich

Am 23. Dezember fand im Versuchszentrum von Melun-Villaroche in der Nähe von Paris der erste Versuchsflug des Prototyps eines neuen französischen Jagdflugzeuges «Mirage F 1» statt. Seine Eigenschaften werden noch geheimgehalten, doch glaubt man, daß es eine Geschwindigkeit von Mach 2,5 erreichen könne. Das neue Flugzeug soll auf kurze Distanz starten und landen können, große Ladungen mit sich führen und den «Mirage III» hinsichtlich Leichtigkeit der Handhabung durch den Piloten noch übertreffen. Es handelt sich um einen Einplätzer, angetrieben von einem Düsenaggregat «SNECMA Atar 9 k» mit einer Schubkraft von 6700 kg. Der Prototyp des «Mirage F 1» wurde von der Herstellerfirma (Marcel Dassault) ohne Staatsauftrag entwickelt. z

Belgien

Die belgische Regierung bestellte als erste Rate eines größeren Beschaffungsprogramms des belgischen Heeres bei der französischen Flugzeugfirma «Sud Aviation» 17 Hubschrauber vom Typ «Alouette II». Die Firma hat bisher insgesamt 1432 Hubschrauber des Typs «Alouette» in 52 Länder verkauft. z

Großbritannien

Die britische Regierung hat beschlossen, die Durchführung ihres Beschlusses zur Reduzierung der britischen Rheinarmee bis zum Juni 1967 aufzuschieben, in der Hoffnung, bis dahin doch noch ein Abkommen mit Westdeutschland über die Unterhaltskosten dieser Truppen zu erzielen. London will nicht darauf verzichten, von der Bonner Regierung die völlige Deckung der Stationierungskosten, die sich auf 94 Millionen Pfund Sterling pro Jahr belaufen, in Devisen zu verlangen. Man hofft, durch Rationalisierungen diese Kosten bis auf 77 Millionen Pfund herabsetzen zu können, eine Summe, die freilich immer noch mehr als doppelt so hoch ist wie der von Bonn angebotene Beitrag von 31 Millionen Pfund. Inzwischen hat Großbritannien ein Angebot der USA angenommen, britisches Material für einen zusätzlichen Beitrag von 35 Millionen Dollar aufzukaufen. Mit diesem Geld soll in Devisen ein Teil der Kosten der Rheinarmee vorläufig bestritten werden. Die USA sind daran interessiert, daß die britischen Truppen in Deutschland nicht allzu drastisch reduziert werden. z

Vereinigte Staaten

In einer Resolution ersuchte der leitende Ausschuß des nationalen amerikanischen Kirchenrates den Kongreß, die Zwangsrekrutie-

rung durch einen freiwilligen Militärdienst zu ersetzen. Dem Kirchenrat gehören die meisten protestantischen und orthodoxen Kirchen der USA an.

Wie das Verteidigungsdepartement bekanntgab, sollen im kommenden Sommer 50 % mehr Armeepiloten ausgebildet werden, vorab für den Einsatz im Helikopterdienst in Südvietnam.

Ferner hat Verteidigungsminister McNamara die Errichtung einer neunten Trainingsbasis für die Luftwaffe angeordnet und das Programm der acht bisherigen Basen erweitert, so daß künftig jährlich 2920 Piloten statt der für 1966 vorgesehenen 2760 Piloten ausgebildet werden können. Die neue Basis soll ab 1. Juli 1967 in Betrieb stehen und jährlich 375 Piloten ausbilden. Sodann wird vorgesehen, die Zahl der neu ausgebildeten Marinepiloten von gegenwärtig 1800 bis 1968 auf 2500 zu steigern. Die Zahl der für den Einsatz auf Flugzeugträgern neu auszubildenden Piloten soll bis zum Fiskaljahr 1968/69 auf 727 steigen. Zur Zeit beträgt die Anzahl der Flugzeugträgerpiloten etwa 2000, rund 750 weniger, als benötigt würden. Bei den Bodentruppen sollen dieses Jahr 7300 Piloten ausgebildet werden (1966 waren es 4000).

Mitte Dezember hat die US-Flotte ihr vierzigstes mit «Polaris»-Raketen ausgerüstetes Atom-U-Boot in Dienst gestellt. Das mit 4 Torpedorohren und 16 Raketenschächten ausgerüstete Boot «Mariano G. Vallejo» hat eine Besatzung von 136 Mann, ist 127 m lang und hat eine Wasserverdrängung von 4500 t.

In einer Tiefe von über 800 m wurde im Dezember im Hauptschacht der Salzmine von Tatum (Mississippi) eine Atombombe mit einer Sprengkraft von rund 350 t TNT zur Explosion gebracht. Der Versuch war dazu bestimmt, die Technik zur Identifizierung und Lokalisierung unterirdischer nuklearer Explosionen zu vervollständigen. Die sich in einer Distanz von 2,4 km aufhaltenden Beobachter und Reporter hörten weder Lärm, noch nahmen sie eine Erschütterung wahr; diese wurde aber von den aufgestellten Seismographen und andern Instrumenten einwandfrei festgestellt.

In Vietnam bekommen die amerikanischen Soldaten die verheerende Wirkung des neuen M16-Sturmgewehres, dessen Geschoß einen «Dumdumeffekt» aufweist, neuerdings am eigenen Leibe zu spüren, denn die Vietkongs haben in den letzten Monaten zahlreiche dieser Waffen samt Munition erbeutet und wissen mit ihnen umzugehen. Die Einschußwunde, die das Geschoß des M16-Sturmgewehres erzeugt, hat etwa den Durchmesser eines Bleistiftes, die Austrittswunde aber ist etwa hundertfünfundzwanzigmal so groß. Es werden massivste Gewebezerrstörungen verursacht, weil die Kugel nach dem Aufprall in viele kleine Splitter zerspringt.

Das Pentagon hat, wie die «Washington Post» zu berichten wußte, auf Grund der erheblichen Verluste der amerikanischen Luftwaffe in Nordvietnam beschlossen, die Fertigstellung einer neuen Rakete zu beschleunigen, mit der die Abschußrampen der nordvietnamischen Flaklenk Waffen aufgespißt und zerstört werden könnten. Diese Rakete, «Interim arm», soll in der Lage sein, entlang den Radarstrahlen der gegnerischen Flakbatterien zu fliegen. Die Entwicklungskosten wurden auf 1 Milliarde Dollar veranschlagt.

Im Zusammenhang mit der Diskussion über ein Raketenabwehrsystem erklärte der führende amerikanische Physiker Ralph E. Lapp in Washington, er glaube, daß jedes Verteidigungs-

system vom Angreifer unterlaufen werden könne. Ferner könnte die Sowjetunion im Falle einer nuklearen Auseinandersetzung den Verteidigungsring der amerikanischen Raketenabwehr praktisch dadurch illusorisch machen, daß zum Beispiel 8 bis 10 gegnerische Atom-U-Boote vor der Westküste der USA «schmutzige» Atomraketen mit einer Sprengkraft von 1 Milliarde t des herkömmlichen Sprengstoffs in der Atmosphäre zur Explosion brächten. Es bestünde dann keine Möglichkeit für die USA, sich dem nuklearen Fallout zu entziehen, der große Teile der USA mit Radioaktivität überziehen und die Getreideernte auf Jahrzehnte hinaus verhindern könnte.

Anfangs Januar 1967 stiegen die amerikanischen Truppenbestände in Südvietnam auf 382 000 Mann. Gemäß einer am 17. Dezember 1966 abgeschlossenen Statistik sind seit dem 22. Dezember 1961 in Südvietnam 6406 amerikanische Soldaten und Offiziere gefallen, während 36 000 verwundet wurden. Ferner sind bisher mehr als 700 Flugzeuge, einschließlich Helikopter, vom Gegner abgeschossen worden, davon allein über Nordvietnam seit Beginn der Bombardierungen im Februar 1965 total 495 Flugzeuge der amerikanischen Armee und Marine. Die meisten wurden von Fliegerabwehrgeschossen russischer Herkunft getroffen. z

Die Luftwaffe und der Krieg in Vietnam

Von allen Dienstzweigen der amerikanischen Armee ist es das taktische Kommando der Luftwaffe, welches die Belastung durch den Krieg in Vietnam am deutlichsten zu spüren bekommt. Zu dieser Feststellung gelangte eine Kommission des Senats, welche in einer Untersuchung den Bereitschaftsgrad der Streitkräfte überprüfte. Die personelle und materielle Beanspruchung der taktischen Luftwaffe hat ein solches Ausmaß erreicht, daß eine Ausdehnung des Krieges oder das Ausbrechen eines neuen Konflikts ohne Einberufung der Reserven nicht mehr bewältigt werden könnte. Diese aber verfügen nur über älteres und weniger wirkungsvolles Material. Die Überbeanspruchung des taktischen Zweiges der Air Force wurde dadurch verschärft, daß sich bei der Ausweitung des Luftkrieges in Vietnam die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten der Luftwaffe als ungenügend erwiesen, so daß ein Teil der taktischen Geschwader ihrer eigentlichen Aufgabe entfremdet und als Trainingseinheiten eingesetzt werden mußten.

Der Feldweibel i. Gst.

In der US Army wurde kürzlich ein neuer Posten geschaffen und besetzt: der eines «Armee-feldweibels». Dieser gehört dem obersten Kommandostab der Landstreitkräfte an und hat einerseits die Aufgabe, bei der Armeeführung die Interessen der Unteroffiziere und Soldaten in Fragen der Ausbildung, Beförderung, Besoldung und ähnlichem zu vertreten, andererseits soll er die höchsten Kommandanten, vor allem den Generalstabschef, bei jenen Entscheidungen beraten, welche vorwiegend die Unteroffiziere und Soldaten betreffen. Zu diesem Zweck begleitet er den Generalstabschef auf dessen Inspektionsreisen, doch kann er auch aus eigener Kompetenz sämtliche Einheiten und Einrichtungen der Armee besuchen, um die Belange der Nichtgraduierten zu prüfen. Im übrigen sorgt eine Flut von Briefen, die seit der Ernennung ständig größer ge-

worden ist, dafür, daß dieser «oberste Unteroffizier» den Kontakt mit den Sorgen des «kleinen Mannes» in der Armee nicht verliert.

Schon 1957 hat das Marinekorps eine ähnliche Funktion geschaffen, und vor dem Repräsentantenhaus liegt nun ein Gesetzentwurf, der die Einführung einer solchen Stelle auch in der Navy und der Air Force bringen soll. pl

Sowjetunion

Das sowjetrussische Budget für 1967 sieht eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben auf 14,5 Milliarden Rubel (1966 waren es 13,4 Milliarden) vor, was 13,2 % der gesamten Staatsausgaben entspricht. Die Militärausgaben der UdSSR werden 1967 um 6 Milliarden Rubel höher sein als 1963, als im Zuge der Berlinkrise das Militärbudget in einem Jahr um 1 Milliarde erhöht wurde. Die Erhöhung des Militärbudgets für 1967 gegenüber dem Vorjahr beträgt 5,28 Milliarden Schweizer Franken.

Nach amerikanischen Angaben verfügt die Sowjetunion gegenwärtig über mindestens 40 mit Atomkraft angetriebene und teilweise mit Raketen bewaffnete U-Boote. Der Direktor der amerikanischen U-Boot-Abwehrstreitkräfte, Vizeadmiral Martell, schätzt, daß jedes raketen-tragende sowjetische U-Boot nicht mehr als drei Raketen an Bord habe, deren Reichweite mit «einigen hundert Meilen» angegeben wird. Insgesamt soll die sowjetische U-Boot-Flotte rund 400 Einheiten mit etwa 120 Raketen umfassen.

Wie Verteidigungsminister McNamara mitteilte, hat der amerikanische militärische Nachrichtendienst die Zahl der interkontinentalen Fernlenk Waffen, über welche die Sowjetunion bis etwa Mitte 1968 verfügen kann, unterschätzt, die Zahl solcher Waffen, die sich gegenwärtig im sowjetischen Arsenal befinden, jedoch mit «bemerkenswerter Genauigkeit» ermittelt. Die USA seien gegenwärtig der Sowjetunion in bezug auf die Anzahl interkontinentaler ballistischer Geschosse etwa 4:1, mindestens aber 3:1 überlegen.

Westliche Seismographen haben Mitte Dezember im sowjetischen Atomversuchsgebiet von Semipalatinsk einen neuen unterirdischen Atomversuch in der Stärke zwischen 20 000 und 200 000 t TNT registriert.

Wie Radio Tirana (Albanien) meldete, hat die Sowjetunion an der chinesischen Grenze Truppen konzentriert. z

Lastwagen «Ural» 375 D

Daten: Leergewicht 8400 kg; Länge 7350 mm; Breite 2690 mm; Höhe 2980 mm; Radstand 4200 mm; Spurweite 2000 mm;



Bodenfreiheit 400 mm; Steigfähigkeit 65 %; Watfähigkeit 1500 mm; Nutzlast im Gelände 4500 kg; maximale Geschwindigkeit 75 km/h; Fahrbereich 650 km; 8-Zylinder-Viertakt-Otto-Motor, 175 PS bei 3000 U/min. cs

Bugsierboot BMK 130

Das Bugsierboot sowjetischer Konstruktion BMK 130 ist das jüngste Glied dieser Reihe. Der Bootskörper ist mit Leichtmetallplatten beplankt, in einzelne Schotten unterteilt, die wasserdicht sind. Die Hauptaufgabe des Bootes besteht im Schleppen und Drücken von Fähren. Die Räder des Bugsierbootes sind stark gefedert, so daß auch schwere Böden und schwierige Geländeabschnitte befahren werden können. Im Wasser sind die Räder nach vorn in die Aussparung geklappt. Die Geschwindigkeit des 120-PS-Motors beträgt etwa 20 km/h. Als Zugmittel für Bugsierboote werden geländegängige Lastwagen, meistens der «Ural 375 D», benutzt.

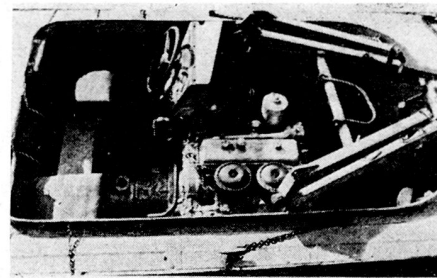


Bild 1. Blick in den Motorraum des Bootes. Vorn ist die Gabel der Druckvorrichtung zu erkennen, dahinter der Motor (Diesel) und ein Teil des Schraubentunnels. An der Rückseite sehen wir die Seiltrommel des Schleppseils.

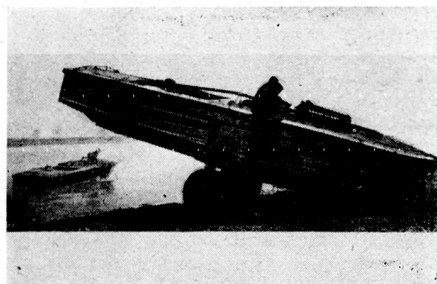
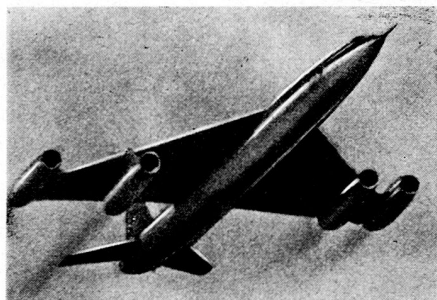


Bild 2. Bevor das Boot zu Wasser gelassen wird, befestigen die Pioniere die Druckvorrichtung. Dann schiebt es das Zugmittel ins Wasser. cs

Raketenträger 103 M

Der fliegende Raketenträger 103 M (auch 201 M) ist der bisher einzige Typ eines Überschall-Fernkampfflugzeuges in den Warschauer-Pakt-Staaten. Bei Rekordflügen erzielte der 103 M mit 55 t Nutzlast die Höhe von 13 121 m.

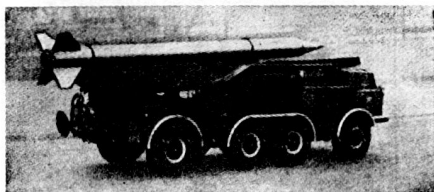


Der Bombenschacht von 12 m Länge kann Abwurfaffen jeden Kalibers aufnehmen. Hinzu kommen Luft/Boden-Geschosse mit Kernladungen. Die maximale Geschwindigkeit

des Flugzeuges beträgt in 11 000 m Höhe über 2400 km/h. cs

Neue Kurzstreckenrakete

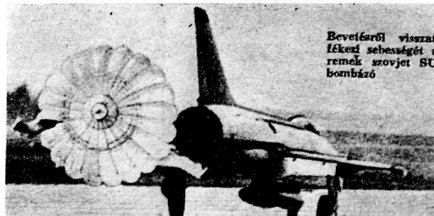
Beim Herbstmanöver «Moldau» in der Tschechoslowakei kam zum erstenmal die neue sowjetische Kurzstreckenrakete zum Ein-



satz. Breite und hohe Niederdruckreifen, eine kurze, gedrungene Kabine und die langgestreckte Startschiene sind die äußeren Merkmale des zweckmäßigen modernen Trägerfahrzeuges. Das Projektil kann mit einem Abschlußwinkel bis zu 90° gestartet werden. cs

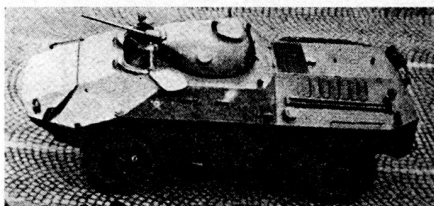
Jagdbomber SU 7B

Ebenfalls beim Herbstmanöver «Moldau» erlebte der neue sowjetische Jagdbomber SU 7B, dessen maximale Geschwindigkeit um 3000 km/h liegt, seine Premiere. cs



Ungarn

Eine neue Variante des schwimmfähigen Aufklärungs-Schützenpanzerwagens ungarischer Produktion, den FUG, hatten die ungarischen Truppenteile beim Manöver «Moldau»



im Einsatz. Der FUG, eine Weiterentwicklung des sowjetischen Schwimm-Schützenpanzerwagens 40P, ist mit einem um 360° drehbaren Turm ausgestattet, in welchem sich eine 20-mm-Maschinenkanone befindet. Das Fahrzeug hat einen Csepel-Motor von 100 PS Leistung (Diesel) bei 2300 U/min. cs

Beratung der militärischen Vertreter der Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts

Vom 14. bis 17. November 1966 hielten die Vertreter der Armeen der Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts in Budapest eine Beratung ab, auf der sie die mit der Kampfausbildung und Kampfbereitschaft der vereinten Kräfte zusammenhängenden Fragen behandelten. Die Teilnehmer der Beratung besuchten Einheiten der ungarischen Volksarmee und der zeitweilig in Ungarn stationierten sowjetischen Truppen.

Die Beratung wurde vom Oberbefehlshaber der vereinten Streitkräfte der Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts, Marschall A. A. Gertschko, geleitet. cs

Polen

Ungewöhnliches Brückenlegefahrzeug

Ein Brückenlegefahrzeug ungewöhnlicher Bauart wird von der polnischen Volksarmee eingesetzt. Das Gerät verwendet als Grundfahrzeug den Lastwagen «Star 66». Dieser trägt den aus zwei Fahrbahnen bestehenden Brückenteil und die notwendigen Vorrichtungen zum Ablegen und Aufnehmen der Brücke. Mit ihr können Hindernisse bis 10 m Breite überbrückt werden. cs

Fallschirm für vier Personen

In Warschau wurde kürzlich der neue Trainingsfallschirm SW9 vorgeführt, mit dem gleichzeitig vier Personen springen können. Die Konstrukteure gaben damit den Fallschirminstruktoren ein wertvolles Hilfsmittel für die Ausbildung junger Springer in die Hand. Der Ausbilder springt zusammen mit drei Fallschirmspringern und erteilt während des Sprunges praktische Hinweise zur Steuerung beziehungsweise für die Landung. cs

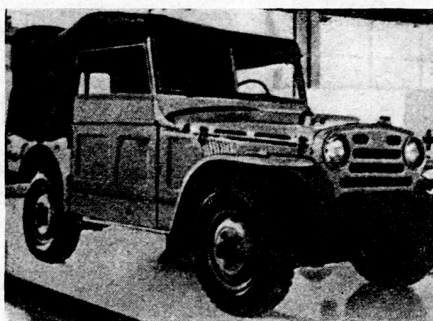
Vormilitärische Ausbildung für Pfadfinder

Der polnische Pfadfinderverband ist in den letzten beiden Jahren um rund 430 000 Mitglieder gewachsen, so daß er jetzt etwa 1,6 Millionen Mitglieder hat. Im Gegensatz zu den Pfadfinderbünden der freien Welt ist der polnische Verband eine staatliche Organisation, die vornehmlich der vormilitärischen Ausbildung dient. Der Verband arbeitet eng mit der polnischen Volksarmee zusammen. Es gibt eigene Ausbildungslager, in die aktive Offiziere und Unteroffiziere der Armee abgeordnet werden. Welch hohen Wert die Armee dem polnischen Pfadfinderverband beimißt, geht auch daraus hervor, daß an allen wichtigen Sitzungen der Führung sowie an den großen öffentlichen Veranstaltungen immer der Marschall von Polen, Verteidigungsminister Spychalsky, teilnimmt. cs

Jugoslawien

Zastava AR 51

Unter dieser Bezeichnung brachte das jugoslawische Automobilwerk Crvena Zastava in Kragujevac einen Geländepersonenwagen für die jugoslawische Volksarmee heraus. Der Kübel wird als Mehrzweckfahrzeug gebaut.



Sein Motor leistet 63 PS, die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 116 km/h. Außer dem Fahrer finden noch sechs Personen und 50 kg Last Platz. cs

Tschechoslowakei

Zwillingsflab auf Speziallafette

Kampfzonentransporter vom Typ AN 12 setzten während der großen Luftlandung bei «Moldau» die 30-mm-Zwillingsflab tschechoslowakischer Konstruktion ab. Das Geschütz ist auf dem gepanzerten Trägerfahrzeug «Prage V 3 S» montiert. Die Speziallafette ermöglicht das Schwenken der Waffe um 360°. Der Geschützführer beobachtet durch eine drehbare Kuppel den Luftraum und gibt dem Richtkanonier die Werte über die Bordsprechanlage. cs

Die Rolle der Luftstreitkräfte

Der Chef der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung der CSSR, Generaloberst Josef Vosahlo, erklärte in einem Interview, daß die Luftverteidigung der CSSR die Rolle der «ersten Staffel im einheitlichen System der Luftverteidigung der Mitgliedstaaten des Warschauer Pakts» übernehme. Unter diesen Bedingungen stände die tschechoslowakische Luftwaffe vor der Aufgabe, «notfalls als erste gegen den Gegner in der Luft einzugreifen, jeden Aggressor zuverlässig zurückzuweisen und zu vernichten». Diese wichtige Aufgabe der Luftverteidigungstruppen der CSSR gehe «in ihrem Umfang über den Rahmen der Luftverteidigung des Territoriums des tschechoslowakischen Staatsgebiets hinaus». Der CSSR-Generaloberst erklärte weiter, daß die der Luftverteidigung zugeteilten Verbände mit der modernsten Technik ausgerüstet seien, mit Maschinen, die doppelte Schallgeschwindigkeit erreichen, und mit Raketen, die mit hoher Präzision bewegliche Luftziele in allen Höhen treffen. Die Piloten der Jagdflugzeuge besitzen nach den Angaben des Generals einen hohen Grad der Ausbildung. Die heutige moderne Technik der CSSR-Luftwaffe ermögliche den schnellen und wirkungsvollen Einsatz gegen den Luftgegner jederzeit und allorts. cs

Bulgarien

Militärdienst und Bergbau

Nach dem Erlaß Nr. 53 vom 10. Februar 1962 stand eine dreijährige ununterbrochene Arbeit im Untertagebergbau der Ableistung des regulären Militärdienstes gleich. Jetzt gilt die Militärdienstpflicht bereits nach 2 Jahren ununterbrochener Arbeit im Untertagebergbau als erfüllt. cs

Ostdeutschland

Funkkontrollnetz

Die Sowjetzone hat zahlreiche der rund 200 Beobachtungstürme und -stände, die seit 1961 entlang der Berliner Sektorengrenze aufgestellt worden sind, mit modernen Sprechgeräten ausgerüstet. Diese sogenannten «Führungspunkte», die in der Regel unter dem

Kommando von Unteroffizieren oder Offizieren stehen, sind für das Geschehen in den entsprechenden Grenzschnitten voll verantwortlich. Die Postenführer erhalten von den Beobachtungstürmen über die Sprechgeräte ihre Befehle und müssen regelmäßig sowie bei Zwischenfällen Meldungen an den «Führungspunkt» geben. Die «Führungspunkte» können mit den Sprechgeräten auch jederzeit innerhalb weniger Sekunden Verbindung mit den Kompanien aufnehmen, um beispielsweise bei Fluchtunternehmen Verstärkung anzufordern.

Die modernen Sprechgeräte in den Beobachtungstürmen, die durch Tastendruck betätigt werden, ermöglichen einen schnellen gesteuerten Einsatz der Soldaten bei Zwischenfällen und eine stärkere Kontrolle der Soldaten an der Mauer durch die Offiziere in den «Führungspunkten».

Die Zusammensetzung der Generalität

In der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) stehen gegenwärtig 65 aktive Offiziere bei den bewaffneten Organen in einem Generalsrang. Die Nationale Volksarmee selbst zählt 42 Generale, bei der Volkspolizei tun 14 Generale Dienst, und beim Staatssicherheitsdienst sind 9 Generale zu finden. Während bei der Volksarmee das Durchschnittsalter des gesamten Offizierskorps 29 Jahre beträgt, beläuft sich das Durchschnittsalter der Generale auf 50 Jahre.

Ranghöchster Offizier der Volksarmee ist der Verteidigungsminister Karl-Heinz Hoffmann, der als einziger aktiver Offizier die Rangbezeichnung eines Armeegenerals führen darf. 3 Offiziere stehen im Rang eines Generalobersten: Heinz Keßler, Chef der Luftstreitkräfte und der Luftverteidigung und stellvertretender Verteidigungsminister; Kurt Wagner, stellvertretender Verteidigungsminister; Waldemar Verner, Admiral, stellvertretender Verteidigungsminister und Chef der politischen Hauptverwaltung der Volksarmee. Zur Generalität der Streitkräfte gehören schließlich noch 5 Generalleutnants und 33 Generalmajore.

Von den Reserveoffizieren führt als einziger Ministerpräsident Willi Stoph die Rangbezeichnung eines Armeegenerals der Reserve. Der ehemalige Flottenchef der SBZ-Streitkräfte, Vizeadmiral Heinz Neukirchen, der diesen Posten abgeben mußte, nachdem seine Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg auf Francos Seite nachgewiesen wurde, darf seinen Titel als Reserveoffizier weiterführen. Er ist jetzt Präsident der Direktion des Seeverkehrs

und der Hafenwirtschaft in Rostock. Generalmajor der Reserve ist der Vorsitzende der vormilitärischen Organisation «Gesellschaft für Sport und Technik», Kurt Lohberger.

In den 10 Jahren des Bestehens der Volksarmee sind 9 im Generalsrang stehende Offiziere in den Ruhestand getreten oder mit anderen, außerhalb der Armee liegenden Funktionen betraut worden. Unter ihnen befinden sich der Generalmajor Arno von Lenski, der von 1939 bis 1942 Richter am Volksgerichtshof war, und Generalleutnant Vincenz Müller, der durch Selbstmord aus dem Leben schied.

Ranghöchster Offizier der Volkspolizei ist der Generaloberst Friedrich Dickel, der als Minister des Innern zugleich Chef der Volkspolizei ist. Sein Vorgänger Karl Maron leitet jetzt das beim Zentralkomitee bestehende Institut für Meinungsforschung; er darf die Rangbezeichnung Generaloberst der Reserve führen. Zur Polizeigeneralität gehören außer Dickel 2 Generalleutnants und 11 Generalmajore.

Die Generalität des Staatssicherheitsdienstes wird vom SSD-Minister Erich Mielke als Generalobersten angeführt, ihm folgen im Rang nach 3 Generalleutnants und 5 Generalmajore.

China

Am 28. Dezember 1966 nach chinesischer Zeit (27. Dezember amerikanischer Zeit) zündete China über dem Gelände von Lop Nor seine *fünfte Atombombe*. Die letzte chinesische Atomexplosion hatte erst am 27. Oktober 1966 stattgefunden, die erste am 16. Oktober 1964. Die Explosion vom 27. Oktober 1966 lag im Stärkebereich von etwa 20 bis 200 KT. Wie die amerikanische Atomenergiekommission später mitteilte, ergab eine Analyse der aus der Luft entnommenen Rückstände, daß die neue Bombe sowohl Uran 238 wie Uran 235 enthielt, jedoch kein Plutonium. Das deutet darauf hin, daß die Chinesen möglicherweise bereits auf dem Weg zur *Wasserstoffbombe* sind. Der letzte chinesische Test entsprach in seiner Stärke nach amerikanischer Beurteilung der Explosion von «mehreren hunderttausend Tonnen Dynamit»; die amerikanische Bombe auf Hiroschima hatte seinerzeit eine Explosivkraft von 20 000 t TNT. Die Agentur «Neues China» gab nach der Explosion bekannt, China lasse sich bei der Entwicklung nuklearer Waffen vor allem durch die Erfordernisse seiner Verteidigung leiten, deren letztes Ziel die Abschaffung der Nuklearwaffen

sei. China werde unter keinen Umständen zuerst Nuklearwaffen einsetzen.

Pekings Atomwaffenarsenal

Eine tschechoslowakische Rundfunkstation hat Rotchina den Vorwurf gemacht, es lege ein Atomwaffenarsenal an. Ein Kommentator von Radio Bratislava (Preßburg) verwies auf nicht näher identifizierte Experten, nach deren Schätzungen Peking über einen Vorrat von 30 bis 50 Atombomben verfügen soll, sämtliche von der Größe der Hiroschimbombe. Rotchinas Atomwaffen- und Raketenpotential habe bei seinen unmittelbaren Nachbarn Anlaß «zu Unsicherheit» gegeben. Zudem beeinflusse es «die Lage an der chinesisch-sowjetischen Grenze», sagte er. Man könne daher «auch nicht mehr länger von einer Grenze der Freundschaft» reden, fügte er hinzu. Der Kommentator behauptete des weiteren, daß die Rotchinesen auf kürzlich veröffentlichten Karten den Grenzverlauf zur UdSSR erheblich abgeändert hätten.

Radio Prag erklärte in diesem Zusammenhang, daß die Sowjets jedem Vordringen der Chinesen auf sowjetisches Gebiet mit Waffengewalt begegnen würden. Einer journalistischen Diskussionsrunde wurde die Frage vorgelegt, was Moskau tun werde, «falls China sowjetisches Gebiet beanspruchen sollte». In der Antwort hieß es, daß die Sowjets «dieselben Maßnahmen ergreifen würden wie gegen die Aggression eines anderen Staates. Wenn die Chinesen jedoch bereit sein würden zu verhandeln, dann würde auch die UdSSR nichts gegen Verhandlungen einzuwenden haben.» In einer anderen Sendung von Radio Bratislava wurde aus einer nicht näher bezeichneten Zeitung der chinesischen Rotgardisten zitiert, in der von der Unvermeidbarkeit eines Krieges zwischen Rotchina und den USA gesprochen werde. «Im Augenblick» sei allerdings noch nicht klar, «wann und wo» es dazu kommen werde.

Südafrika

Wie der südafrikanische Verteidigungsminister Botha erklärte, soll Südafrika eine *neue Waffe* entwickelt haben, über die noch kein anderes Land verfüge. Sie würde den Streitkräften bald übergeben werden. Botha machte keine Angaben über die Natur dieser Geheimwaffe.

LITERATUR

Profil der Schweiz. Von Hans Tschäni. 465 Seiten, zahlreiche Bilder. Verlag Rascher & Cie. AG, Zürich 1966.

Ein lebendiges Staatsbild nennt der Autor, innenpolitischer Redaktor an einer großen Tageszeitung, sein Buch, das eine erweiterte Ausgabe seines kleinen Staatsbürgerkurses in jener Zeitung darstellt. Diese Qualifikation ist berechtigt. Jeder wird aus diesem Buch Gewinn ziehen, sei es für den eigenen Gebrauch, sei es als Lehrer im zivilen oder militärischen Bereiche. Das Wehrwesen ist kurz und zutreffend charakterisiert, in einem Kapitel, das so dicht ist an Information wie das übrige Buch.

Allen Respekt für diese Leistung, so viel auf so wenig Seiten zu sagen – und in Bildern zu zeigen! Mögen sich viele dieser Hilfe bedienen!

WM

Der zweite Weltkrieg. Von Winston S. Churchill. Neue Schweizer Bibliothek, Schweizer Verlagshaus AG, Zürich.

Die Neue Schweizer Bibliothek hat das als «Churchill-Memoiren» bezeichnete Werk als Lizenzausgabe herausgegeben. Die sechs Doppelbände umfassen die ungekürzte und reich illustrierte Ausgabe und sind sehr geschmackvoll im Einband und sorgfältig im Druck. Nachdem auch in unserer Zeitschrift die

einzelnen Bände und Halbbände mit dem Erscheinen rezensiert worden sind, erübrigt es sich, auf die Bedeutung dieses Geschichtswerkes eines der größten Staatsmänner nicht nur unserer Zeit hinzuweisen. Die hier vorliegende Ausgabe bildet eine Bereicherung und einen Schmuck für jede Bibliothek.

Wa.

Illustrierte Geschichte des zweiten Weltkrieges. Von Dr. Kurt Zentner. 604 Seiten, zahlreiche Bilder. Neue Schweizer Bibliothek, Zürich.

Das Buch dient dem Bestreben, in Deutschland zur Bewältigung der Vergangenheit beizutragen. Der Verfasser hatte für das deutsche